

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 20 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigenpreis:
Für die stempelpflichtige Korpus-Zeile oder
deren Raum 10 Pfg. — Im Restamt
für die stempelpflichtige Post-Zeile 20 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ostrikla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ostrikla.

Nummer 83

Mittwoch, den 14. Juli 1915.

14. Jahrgang

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit 3 1/2 %. Die in den ersten 3 Werktagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

Neuestes vom Tage.

Der bekannte militärische Sachverständige des Berner „Bund“, Stegmann, faßt seine Ansicht über die gegenwärtige Kriegslage im Westen in folgenden Ausführungen zusammen: Die Franzosen geben ohne Zweifel die Hoffnung nicht auf doch noch durchzubrechen. Joffre wird die Bahn immer breiter wählen, die artilleristische Vorbereitung immer stärker dosieren und schließlich auch einmal auf einen größeren Einsatz englischer Kräfte rechnen können. Darauf gründen sich die französischen Hoffnungen. Die Technik der englisch-französischen Durchbruchversuche hat sich zweifellos entwickelt. Die Organisation ist bis ins kleinste ausgearbeitet. Was fehlt, ist die Ueberlegenheit des Infanterieangriffes gegenüber der infanteristischen Verteidigung. Diese zu erringen, wird sehr schwer sein, obwohl es die Franzosen sicherlich nicht an Opfermut fehlen lassen. Unmöglich werden alle Durchbruchversuche in dem Augenblicke, wo die Deutschen mit annähernd gleichen Kräften auftreten. Daß in diesem Sinne Verschiebungen deutscherseits stattfinden, ist kein Geheimnis. Wir wissen nicht, ob und wie weit wir uns bereits dem hier ange deuteten Stadium des Gleichmaßes der Kräfte nähern. Daran scheint aber gar kein Zweifel mehr möglich zu sein, daß die Periode, in der uns die feindlichen Durchbruchversuche vielleicht hätten gefährlich werden können, vorüber ist. Denn es ist ganz unzweifelhaft, daß unsere Truppen aus der reinen Defensiv- zu der sie lange Zeit gezwungen waren, an verschiedenen Stellen der Front herausgetreten und zur Offensive übergegangen sind. Das hat auch wieder der Verlauf des Sonntags gezeigt. Bei Ypern wurde ein Teil der englischen Stellung in die Luft gesprengt. Bei Souchez brachten wir nach hartem Kampfe den an der Straße nach Arras gelegenen Kirchhof wieder in unseren Besitz und nahmen 165 Franzosen gefangen, erbeuteten auch etliches Kriegsgeschütz. Bei Combres, südöstlich von Verdun, und im Walde von Milly schlugen wir feindliche Angriffe ab; bei Van de Sapt am Westabhang der Vogesen säuberten wir ein Waldstück vom Feinde, und bei Ammersweiler im Oberelsaß wurde ein Graben gefürmt und die feindliche Stellung in einer Breite von 100 Metern eingeebnet.

Bei Krasnik wird nicht mehr gekämpft. Die russischen Gegenangriffe sind sämtlich abgeschlagen worden, ohne daß mit ihnen auch nur der geringste Erfolg erzielt wurde; die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand behauptete ihre Stellungen nördlich von Krasnik. Es läßt sich heute noch nicht genau erkennen, ob der mit sehr starken Kräften von den Russen geführte Gegenstoß von Lublin auf Krasnik wirklich dem Zweck gegolten hat, hier einen Durchbruch der Front der Verbündeten zu erzielen. Sollte das wirklich erzielt werden, so wäre es auffallend, daß man sofort nach dem Scheitern der ersten Angriffe auf die Durchführung dieser Offensive verzichtete und von weiteren Angriffen abstand. Darum ist es auch viel wahrscheinlicher, daß die Russen lediglich dem drohenden Vormarsch der Verbündeten auf Jwangorod, Lublin und Cholm ein Ziel setzen wollten und ihre Offensive sofort abbrachen, als das erreicht war. Auch in Ostgalizien haben in den letzten Tagen

größere Kämpfe nicht stattgefunden. Die Russen haben am Bug und an der Flota-Lipa neue stark besetzte Stellungen bezogen, denen gegenüber der Aufmarsch der Verbündeten wohl nicht völlig vollendet ist. Nur südlich von Kamionka halten sich die Russen noch westlich vom Bug, werden aber auch hier allmählich gegen den Bug zurückgedrängt. So ist jetzt wieder 16 Kilometer südöstlich von Kamionka, zwischen Kamionka und Busk, bei Derewlany ein russischer Stützpunkt von der Armee Böhm-Ermolli genommen worden. Im Gouvernement Suwalki macht sich in der letzten Zeit eine allerdings mit kleineren Mitteln durchgeführte deutsche Offensive bemerkbar, die, wenn sie auch nicht ein schnelles Vorwärtkommen auf der ganzen Front mit sich bringt, doch einen bemerkenswerten Erfolg in der Zusammenwirkung aller Einzelereignisse bedeutet.

Der Berichterstatter der B. J. a. M. berichtet, in höheren Militärkreisen Italiens herrsche große Bestürzung darüber, daß das Eingreifen Italiens auch nicht im geringsten Maße eine Zurückziehung deutscher Truppen von der galizischen Front zur Folge gehabt hat; im Gegenteil: der deutsche Vormarsch gehe unaufhaltsam weiter. Die französische und russische Regierung sollen in freundschaftlicher Weise die italienische Regierung auf diesen merkwürdigen Umstand aufmerksam gemacht haben. Die Forderung Salandras Cadorna gegenüber nach kräftigem Angriff bei dem Frontbesuch des Ministerpräsidenten sei die Folge dieser Vorstellungen gewesen. In diesem Zusammenhange gewinnen die Äußerungen der italienischen Blätter an Bedeutung, die die Anwesenheit General Porros des Stellvertreters des italienischen Generalstabschefs in Paris, als die Folge des russischen Rückzuges in Galizien bezeichnen. Den militärischen Anstrengungen der mitteleuropäischen Mächte soll wirksam begegnet werden.

Der nach den Dardanellen entsandte, Sonderberichterstatter des Pariser „Journal“ schildert seinem Blatte, wie die erste Landung des Expeditionskorps am 25. April erfolgte. Um dem Gros der Armee die Landung zu ermöglichen, hatten sich 6000 Engländer freiwillig angeboten, als erste an Land zu gehen und die weitere Landung zu decken. Sie wurden in den frühen Morgenstunden des 25. April an Bord des Dampfers River Clyde gebracht, der mit Voll dampf direkt auf das Land zulief und am Strano ausfuhr. Die Engländer stürzten sofort aus dem Dampfer hervor und wurden von einem heftigen Feuer der Türken empfangen, welche ausgezeichnet verschanzt waren. Die Engländer hielten stand, bis unter dem Schutze des gestrandeten River Clyde Verstärkungen herantamen. Der Kampf um den Besitz der ersten Stellung dauerte zwei Tage. Von den 6000 Engländern sei kein einziger am Leben geblieben. Auch jetzt falle bei jeder Landung ein großer Teil der Mannschaft, da die Landungsstelle unter türkischem Feuer liege.

Vertisches und Sächsisches.

Ottendorf-Ostrikla, 13. Juli 1915.

Die Bundesratsvorlage zur Errichtung der Reichsuntermittelsstelle ist im Entwurf fertiggestellt, der Bundesrat dürfte sich daher schon in der nächsten Woche mit ihr beschäftigen. Die neue Behörde wird bestehen aus einem Direktorium, an dessen Spitze ein Vorsitzender und einige Stellvertreter desselben stehen, und einem Beirat der sich aus 4 Abteilungen zusammensetzt. Die Aufgabe der Reichsuntermittelsstelle ist die Erledigung aller Regimintalialien, das sind alle behördlichen Maßnahmen, die zur Regelung des Verkehrs mit Futtermitteln erforderlich sind. Die praktische Durchführung der Futtermittelverteilung bleibt nach wie vor in den Händen der Zentralstelle für Heeresverpflegung und der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte. Die in einer Reihe von Bundesstaaten errichteten Landes Futtermittelstellen werden in ihrem Bestande durch die der Reichsuntermittelsstelle nicht berührt.

Vorausichtlich Ende dieser Woche wird der Bundesrat eine Verordnung erlassen über die Festsetzung neuer Höchstpreise für Getreide und Mehl.

Privatpakete an die deutsche Südmarmee dürfen bis auf weiteres von den Postanstalten nicht angenommen werden. Die Bestimmung der in den Schaltersturen der Postanstalten aushängenden Bekanntmachung Nr. 1, wonach in Folge des Kriegszustandes bis auf weiteres verschlossene Privat-Briefsendungen nach und von Elsaß-Lothringen und den in dieser Bekanntmachung namentlich aufgeführten bairischen Postorten zur Postbeförderung nicht angenommen werden, wird von den Aufsehern der Sendungen häufig nicht berücksichtigt. Die Bestimmung ist noch voll in Kraft. Wenn private Briefsendungen des inneren deutschen Verkehrs nach und von den bezeichneten Gebietsstellen verschlossen aufgegeben werden, müssen sie den Postbeamten zurückgegeben oder wenn diese nicht bekannt sind, nach den Vorschriften für unbestellbare Sendungen behandelt werden. Es liegt daher im eigenen Vorteil der Absender, solche Sendungen nur offen aufzugeben.

Die Zahl der Feldpostsendungen ist noch immer im Steigen begriffen. Nach einer am 24. Juni vorgenommenen Zählung sind an diesem Tage aus Deutschland 8,5 Millionen Feldpostsendungen nach dem Felde abgegangen. Davon waren 5,9 Millionen portofreie Briefe und Postkarten und 2,6 Millionen frankierte Feldpostbriefe und Feldpostspäcken. Da nach einer Mitte Mai vorgenommenen Ermittlung im Felde selbst 5,8 Millionen Feldpostbriefsendungen täglich aufgegeben werden, umfaßt der gesamte Feldpostbriefverkehr täglich 14,3 Millionen Sendungen. Von den in der Heimat aufgegebenen Feldpostbriefen müssen immer noch täglich gegen 35 000 Sendungen von den Postsammlern nach dem Aufgabort zurückgeleitet werden, weil sie völlig mangelhaft adressiert oder so schlecht verpackt sind, daß sie nicht ins Feld geschickt werden können. Das Publikum wird von neuem ersucht, der richtigen Adressierung und sachmäßigen Verpackung der Feldpostsendungen die größte Sorgfalt zuzuwenden.

Dresden. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung beschloß das Kollegium im Jahre 1915 keine Stadtverordneten-Ergänzungswahlen vorzunehmen zu lassen. Weiter wurden einstimmig 2 1/2 Millionen Mark für Zwecke der Kriegsfürsorge bewilligt.

im ganzen somit seit Beginn des Krieges 14 Millionen Mark. Ferner wurde der Rat ersucht, darauf hinzuwirken, daß ein Ehrenfriedhof für gefallene oder an ihren Wunden verstorbene Krieger errichtet werde. Auch sollen die Namen der gefallenen Dresdner in würdiger Weise der Nachwelt übermitteln werden. Endlich lehnten die Stadtverordneten die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise von 10 auf 15 Pfg. mit großer Mehrheit ab.

Hoyerswerda. Der am Mittwoch auf den Fluren der Gemeinden Reisholz Nischalken und dem Gelände des Klosters Marienberg ausgebrochene große Waldbrand scheint nunmehr nach harter Arbeit, an der sich auch viel Militär beteiligte, zum Stehen gebracht zu sein. Um den Brandherd der sich auf etwa 6 km Länge und 3 bis 5 km Breite erstreckt, sind bis zum Grundwasser reichende Gräben gezogen, sodaß auch bei eintretendem Winde ein Ueberspringen des Feuers auf benachbarte Gebiete ausgeschlossen sein dürfte. Der gefährdete Waldbestand ist abgeholt worden. Der größte Teil des Bodens war mit Schonung und Rußbüchern bewachsen. Der Schaden dürfte nach dem Hoyerswerdaer Kreisblatt in die Millionen gehen, da fast der gesamte kaiserliche Forst vernichtet ist. Der angrenzende königliche Hoyerswerdaer Forst hat nur geringen Schaden erlitten.

Zittau. Gestern morgen sind vom Arbeitslager Dornhennersdorf zwei russische Kriegsgefangene entwichen. Der eine ist schlank, 1,75 Meter groß trägt deutsche Drillhose, der andere ist klein hat röchliches Haar und Schnurbart, geht etwas lahme und trägt russische Uniform.

Glauchau. Selbstmord auf den Schienen beging am Sonnabend abend gegen 8 Uhr ein junges Mädchen in der Nähe von Gelsau, das gutgekleidet war und schon mehrere Stunden vorher in Gelsau in auffälliger Weise sich bemerkbar gemacht hatte. Der Unglücklichen war der Hinterkopf vollständig abgefahren, sodaß der Tod auf der Stelle eingetreten sein muß. Einem bei ihr aufgefundenen Briefe heißt die Tote Helene Wagner, ist aus Chemnitz gebürtig, und sie scheint wegen verletzten Ehrgefühls in den Tod gegangen zu sein.

Roschburg. Hier erkrankte der Schmiedemeister Göbel in der Mulde. Dessen Sohn badete in der Mulde und rief plötzlich um Hilfe. Kurz entschlossen sprang der am Ufer stehende Vater in die Fluten, um seinen Sohn zu retten. Während sich letzterer selbst ans Ufer arbeitete und retten konnte, verschwand der Vater, jedenfalls von einem Herzschlag getroffen, in den Fluten.

Zwickau. Die Strafkammer von hier verurteilte die beiden 15 Jahre alten Heinig und Mayer wegen gemeinschaftlich versuchten Mordes und versuchten schweren Raubes, und zwar den Heinig zu 6 1/2 Jahren, den Mayer zu Jahren Gefängnis. Beide waren arbeitslos und hatten am 22. Mai im Waldpark zu Weichenborn den Gasthofschloß Schwill von hinten überfallen und durch Revolvergeschüsse schwer verletzt in der Absicht, ihn zu ermorden und dann zu berauben.

Oberwiesenthal. Der Monteur Mater aus Chemnitz, welcher mit dem Legen der elektrischen Lichtleitung von Oberwiesenthal nach dem Gasthof Neues Haus beschäftigt war, fiel infolge eines Windstoßes rücklings derart von der Leiter daß er außer einer Gehirnerschütterung auch noch innere Verletzungen erlitt.

